

Hausfreund für den goldenen Grund

mit den Neben-Ausgaben: „Würgefer Zeitung“ und „Erbacher Zeitung“.

Amtliches Organ der Stadt Camberg und des königlichen Amtsgerichts



Haupt-Anzeigeblatt für den goldenen Grund und das Emstal

Der „Hausfreund für den goldenen Grund“ erscheint wöchentlich dreimal (Dienstags, Donnerstags und Samstags). — Der Bezugs-Preis beträgt vierteljährlich 1.25 M., durch die Post bezogen 1.54 Mark. Anzeigen die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamen die Zeile 25 Pfg.

Wöchentliche Gratis-Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirtschaftliches Zentralblatt“. Druck und Verlag der Buchdruckerei von: Wilhelm Ummelung. Geschäftsstelle: Bahnhofstraße. — Telefon Nr. 28.

Nummer 74

Dienstag, den 27. Juni 1916

38. Jahrgang

Amtliche Nachrichten.

Die Kriegsfamilien-Unterstützung pro Monat Juni wird am Mittwoch, den 28. d. Mts., Nachm. von 3 1/2 — 4 1/2 Uhr im Rathause ausbezahlt.

Camberg, den 26. Juni 1916.

Der Bürgermeister:
Pipberger.

Städt. Verkauf von Öl-Sardinen

im Rathause am Dienstag u. Mittwoch, den 27. und 28. d. Mts., Nachm. von 3 — 5 Uhr. Dose 90 Pfg.
Geeignet für Feld-Sendungen.

Städtischer Verkauf von Margarine

im Rathause am Mittwoch, den 28. d. Mts., Nachm. von 2 — 3 Uhr.

Die Abgabe erfolgt nur an minderbemittelte Familien, das sind diejenigen mit einem Steuerjahre bis zu 12. — Mk.

Abgabe durchschnittl. für eine Familie 1/2 Pfund. Preis pro Pfd. 2.15 Mk.

Amtliche Tagesberichte.

60 Offiziere, 2673 Franzosen gefangen

Dort Fleury zum größten Teil besetzt.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 24. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Rechts der Maas brachen unsere Truppen, an der Spitze das 10. Bayrische Infanterie-Regiment König und das Bayrische Infanterie-Leibregiment, nach wirksamer Feuervorbereitung auf dem Höhenrücken „Kalte Erde“ und östlich davon zum Angriff vor, stürmten über das Panzerwerk Thiaumont, das genommen wurde, hinaus, und eroberten den größten Teil des Dorfes Fleury und gewannen auch südlich der Feile Baug Gelände. Bisher sind in die Sammelstellen 2676 Gefangene, darunter 60 Offiziere, eingeliefert. Auf der übrigen Front stellenweise lebhafteste Artillerie-, Patrouillen- und Fliegeraktivität. Bei Marmona wurde ein französischer Kampfeindecker im Luftkampf zum Absturz gebracht; Leutnant Wintgens schoß bei Blamont sein siebentes feindliches Flugzeug, einen französischen Doppeldecker ab.

Weiteres Vordringen der Armee Einzingen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Russische Teilvorstöße wurden südlich von Illut und nördlich Widin abgewiesen. Ein deutsches Fliegergeschwader griff den Bahnhof Polowozany (südwestlich von Molodezno) an, auf dem Truppenkonzentrationen beobachtet waren; ebenso wurden auf die Bahnanlagen von Luminice Bomben geworfen. Bei der Heeresgruppe des Generals von Linfingen wurde der Angriff bis in und über die allgemeine Linie Jubilino-Wotyn-Zwiniaoge vorgetragen. Heftige feindliche Gegenangriffe scheiterten. Die Zahl der russischen Gefangenen ist ständig im Wachsen. Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer fanden nur kleinere Gefechte zwischen vorgeschobenen Abteilungen statt.

Balkankriegsschauplatz.

Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 25. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Feind entwickelte im Abschnitt südlich

des Kanals von La Bassée und über die Somme hinaus auch nachts anhaltende rege Tätigkeit, belegte Lens und die Vororte mit schwerem Feuer und ließ in Gegend Beaumont-Hamel (nördlich von Albert) ohne Erfolg Gas über unsere Linien streichen. Links der Maas erreichte das feindliche Feuer gegen Abend, besonders am „Toten Mann“ große Stärke. Nachts fanden hier kleinere, für uns erfolgreiche Infanterieunternehmungen statt. In unserem östlich der Maas gewonnenen neuen Stellungen entspannen sich unter beiderseits dauernd starker Artillerieeinfaltung mehrfache heftige Infanteriekämpfe. Alle Versuche der Franzosen, das verlorene Gelände durch Gegenangriffe wieder zu gewinnen, scheiterten unter schwersten blutigen Verlusten für sie; außerdem büßten sie dabei noch über 200 Gefangene ein. Östlich von St. Die wurden bei einem Patrouillenvorstoß 15 Franzosen gefangen eingebracht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem nördlichen Teile der Front kam es an mehreren Stellen zu Gefechten von Erkundungsabteilungen, wobei Gefangene und Beute in unsere Hand fielen.

Heeresgruppe des Generals von Linfingen.

Unserem fort schreitenden Angriff gegenüber blieben auch gestern starke russische Gegenstöße, besonders beiderseits Patruillen, völlig erfolglos. Südlich des Plasczewka-Abchnitts (südöstlich von Beresteczka) wurden mit nennenswerten Kräften geführte feindliche Angriffe restlos abgeschlagen.

Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer keine besonderen Ereignisse.

Balkan Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 26. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Kampftätigkeit an unserer nach Westen gerichteten Front gegenüber der englischen und dem Nordflügel der französischen Armee war, wie an den beiden letzten Tagen bedeutend. Westlich des „Toten Mannes“ scheiterten nächtliche feindliche Vorstöße im Artillerie- und Maschinengewehrfeuer. Rechts der Maas endete abends ein Angriff sehr starker Kräfte gegen die deutschen Stellungen auf dem Rücken „Kalte Erde“ mit einem völligen Mißerfolg der Franzosen. Sie sind unter großen Verlusten, teilweise nach Handgemenge an unseren Linien überall zurückgeworfen.

Deutsche Fliegergeschwader griffen englische Lager bei Pas (westlich von Doullens) mit Bomben an.

Seit 16. Juni 61 Offiziere, 11079

Russen gefangen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von teilweise reger Artillerietätigkeit und einigen Gefechten kleiner Abteilungen ist vom nördlichen Teile der Front nichts wesentliches zu berichten.

Heeresgruppe des Generals von Linfingen.

Westlich von Sokul und bei Zaturcy dauern heftige für uns erfolgreiche Kämpfe an. Die Gefangenzahl ist seit dem 16. Juni auf 61 Offiziere, 11079 Mann, die Beute auf 2 Geschütze 54 Maschinengewehre gestiegen.

Die Lage bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer ist im allgemeinen unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

„Die Deutschen ergeben sich grundsätzlich nicht“.

(ab.) Aus Stockholm meldet der „B. L.“: Die Lage des russischen Heeres am Stochod wird in der ganzen Petersburger Presse als ernst bezeichnet. Der Kampf der beiden Gegner sei ein in der Kriegsgeschichte beispielloses Kräftegemessen. Die „Rjetsch“ meint, die deutsche Heeresleitung habe hier mit jähenhafter Geschwindigkeit Armeen aus dem Boden gestampft. Ihre schwere Artillerie entwickelte eine furchtbare Wirkung. Monatlang folgte Rußland voll von Interesse den schweren Kämpfen bei Verdun, doch ist die Franzosen schließlich nichts gegen das blutige Schmieden am Stochod und Styr. Im russischen Publikum, das solche Andeutungen versteht, weicht darum der vorübergehende Siegesrausch ernster Zweiflerstimmen. Die Enttäuschung breiter Volksmassen über das Ausbleiben neuer Gefangenenziffern verrät folgende Veröffentlichung des Generalstabs. Seitdem der Kampf hauptsächlich gegen die Deutschen geführt wird, macht sich auf der gegnerischen Seite eine maßlose Erbitterung bemerkbar. Die deutschen Soldaten ergeben sich offenbar auf höheren Befehl grundsätzlich nicht und darum wird an der Front jetzt keinerlei Pardon gegeben. Ein Erlass des Kriegsministers ordnet ferner an, alle Gefangenen sofort zwangsweise an Arbeitsstätten zu führen. Falls sie die aufgetragene Arbeit verweigern oder die Arbeit verfallen, werden sie mit drei Monaten Gefängnis bestraft.

Totales und Vermischtes.

m. Camberg, 27. Juni. Zur Verbesserung der Zugverbindungen zwischen Frankfurt a. M. und der Lahn werden vom 1. Juli d. Js. ab auf der Strecke Limburg — Höchst folgende Triebwagen verkehren: L. 4848. Limburg ab 2.10, Camberg ab 2.53, Höchst an 4.07 Uhr nachmittags. L. 4849. Höchst ab 7.56, Camberg ab 9.21, Limburg an 9.49 nachmittags.

n. Camberg, 27. Juni. Die Fronleichnamss- Prozession in unserer Stadt gestaltete sich auch diesmal wieder zu einer erhebenden Kundgebung katholischen Lebens. Dank dem überaus günstigen Wetter konnte sich der imposante Umzug in voller Schönheit entfalten. Wenn auch ein großer Teil der jüngeren Männerwelt fehlte, so war die Beteiligung dennoch eine überaus rege und ein ehrendes Zeugnis unserer Vaterstadt. Wie immer, so hatten es sich die Straßenanwohner auch diesmal nicht nehmen lassen, die Häuser mit Fahnen, Blatgrün und Hausaltären zu schmücken. Die herrliche Gotteskraft nahm einen ungehörten und wahrhaft erhebenden Verlauf. Nach 11 Uhr war die mehr als dreistündige Feier beendet.

* Die neue katholische Kirche in Frankfurt, die der Bonifatiusverein anlässlich des Bonifatius-Jubiläums für das Frankfurter Diapora-Gebiet stiftet, ist nun endgültig für Sachsenhausen bestimmt. Sie wird den Namen Herz-Jesu-Kirche führen. Am kommenden Sonntag findet in den katholischen Kirchen der Diözese Limburg eine Kollekte zum Besten dieses Kirchen-Neubaus statt. Falls die vom Bonifatiusverein eingeleitete Jubiläumssammlung einen Mehrertrag gibt, sollen noch weitere Kirchen in Frankfurt errichtet werden.

§ Aus dem goldenen Grund, 27. Juni. Zu welcher Umwertung auch in hiesiger Gegend der Krieg geführt hat, zeigt wohl am besten die Tatsache, daß die bei dem Holzfällen in den ausgedehnten Waldungen früher achtlos beiseite geworfene Tannensrinde nunmehr auch verwertet wird. Nach der Entschalung der gefällten Bäume wird die Rinde zunächst durch aufhängen lufttrocken gemacht und dann in größeren Posten an bekannte große chemische Fabriken abgeliefert. Der durch die Verwertung erzielte Preis ist

logar recht bedeutend. Früher ließ man die Rinde einfach verfaulen.

§ Aus dem goldenen Grund, 27. Juni. Bei einem Rundgang durch die Hafer- und Kartoffelfelder der Gemarkungen findet man vielfach schlechte Stübe an welchen noch mit Leichtigkeit nachgeholfen werden kann. Besonders sind es auch die Hafer- und Gerstenfelder. Hier kann jetzt noch mit den nötigen Sticksstoffen geholfen werden. Die Ausgabe hierfür erhält jeder Landwirt im Herbst an den reichen Körnererträgen wieder. Darum auf ihre Landwirte heißt euren Aekern wo es Not tut nach, denn gerade in diesem Jahre tut uns ein reicher Körnerertrag sehr nötig. Wie wir erfahren sind die nötigen Sticksstoffe im Camberger Lagerhaus zu haben und giebt Herr Eschenauer daselbst gern jedem die nötigen Ratsschlüsse.

* Wann treten die neuen Kriegsteuern in Kraft? Die neuen Steuern sind am vorletzten Montag endgültig in dritter Lesung verabschiedet worden und werden damit Gesetz. Der Termin des Inkrafttretens ist bei der Erhöhung der Postgebühren und dem Frachturndenstempel noch nicht bestimmt und bleibt kaiserlicher Verordnung vorbehalten. Die Warenumsatzsteuer wird am 1. Oktober in Kraft treten und ist dann vom Tage der Einführung bis zum 31. Dezember 1916 zu berechnen, in der Folge für jedes Jahr. Zum ersten Male ist die Warenumsatzsteuer Ende Januar 1917 zu entrichten. Für die Berechnung der Kriegsgewinnsteuer bzw. Vermögenssteuer ist der Zeitraum vom 1. Januar 1914 bis 31. Dezember 1916 zugrunde zu legen. Die Steuer ist von Einzelpersonen in drei Raten zahlbar. Gesellschaften (Aktien-Gesellschaften, G. m. b. H. usw.) haben in einer Rate zu zahlen. Das erste Drittel bei Einzelpersonen wird drei Monate nach erfolgter Zustellung fällig, der zweite Teil am 1. November 1917, das letzte Drittel am 1. März 1918.

m. Hainichen, 26. Juni. Während in einigen Teilen des Taunus die Wildschweine und wilden Kaninchen, wie berichtet wird, in den Feldfluren großen Schaden anrichten, sind es hier die Könige der Wälder — die Hirsche — welche besonders in den Getreidefeldern speziell durch Abfressen der Ähren arg häufen. Hoffentlich gelingt es, den Nimroden jetzt, wo die Tiere schußfrei gegeben sind, unter diesen Umständen aufzuräumen.

* Niederbrechen, 25. Juni. Der vielfach prämierte Polizeihund des Herrn Schreinermeisters Weiß hat am Fronleichnamstag wiederum eine Probe seines Könnens abgelegt. Einer armen Frau war in der Nacht ein Stallhase entlaufen. Alle Steckbriefe in der Fröhe waren erfolglos. Der Polizeihund des Herrn Weiß jedoch fand sofort, obwohl viele Leute vorher den Hof des Ausreißers betreten hatten, die Spur des Hasen durch einige Wiesen und Gärten nach der Befragung eines hiesigen Einwohners, der dem Hause zugelaufen war und der von dem Verluste des Hasen noch nichts gehört hatte. Es zeigt dieses wiederum, wie schnell ein Polizeihund bei den sich in letzter Zeit mehrenden Hasediebstählen die Spur eines Hasen findet. Es soll dieses den Hasediebhabern zur Beruhigung, den Hasedieben aber zur Warnung dienen!

* Von der Aar, 26. Juni. Wenn unlängst von Camberg gemeldet wurde, daß dorten der Maierwurm in den Roggenfeldern aufträte, so kann aus hiesiger Gegend berichtet werden, daß dieser Schädling sich hier bis jetzt noch nicht gezeigt hat. Es wäre auch jammer schade für die schönen Felder. Wir sahen Kornhalme, die 2.70 Meter lang waren. Die Ähren maßen 15 Zentimeter. Wenn dieselben auch nicht alle von dieser Länge sind, so kann doch gesagt werden, daß die Körnernte zu den besten Hoffnungen berechtigt.

* Aus Rheinhessen, 26. Juni. Die Gesamteinnahme, die die Gemeinde Budenheim aus der Kirchengemeinde heuer vereinnahmte, beträgt nahezu 100 000 Mk. Seit Jahren sind solche Erträge aus den Kirchen nicht vereinnahmt worden.

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber: Wilhelm Ummelung, Camberg.

Die Schlacht im Osten.

Zum ersten Male sind jetzt wieder in unserm Generalstabbericht alle vier Heeresgruppen erwähnt worden. Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg hatte einige erfolgreiche Vorstöße mehrerer Abteilungen südlich von Smorgon und bei Tanogin zu verzeichnen, die mehr als 100 Mann an Gefangenen einbrachten. Im allgemeinen waren hier aber ebensowenig bedeutendere Vorgänge wie bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern, wo in der Hauptsache die Fliegerangriffe auf die Bahnlinie von Ljasschowskij erfolgreich wiederholt wurden.

Von größerer Bedeutung ist die Weiterentwicklung der Kämpfe bei der Heeresgruppe des Generals v. Linzinger, die bereits in den letzten Tagen ansehnliche Erfolge aufzuweisen hatte. Jetzt versuchten die Russen auch bei Logischin anzugreifen. Dieser Ort liegt am Oginski-Kanal, nordwestlich von Wink. Die Russen hatten hier aber ebensowenig Erfolge aufzuweisen wie gegen andere Teile der Heeresgruppe Linzinger. Alle russischen Angriffe südwestlich von Logischin brachen unter den schwersten Verlusten der Russen zusammen. Neue große Erfolge errang aber die tapfere Armee weiter südlich in demjenigen Kampfraum, der schon in den letzten Tagen das gewaltigste Ringen zwischen den Russen und unseren Truppen um den Sieg gesehen hatte. Es ist die bedeutende Schlachtfeld bei Kalki und zwischen der Straße Kowel—Luzk und der Turja.

Während die unausgesetzten Angriffe des Feindes bei und westlich von Kalki ohne jeden Erfolg geblieben waren, trotzdem die Russen hier unter allen Umständen schon seit Tagen einen Vorteil zu erringen bestrebt sind, haben die Truppen der Heeresgruppe Linzinger südwestlich von Kalki in dem heimsuchenden Raum zwischen Luzk und der Turja wieder einen großen Erfolg zu verzeichnen. Es gelang ihnen, den zähen und, wie unser Generalstab ausdrücklich hervorhebt, besonders hartnäckigen Widerstand der Russen bei Kalki zu brechen und kämpfend vorzudringen. Diese Niederlage trifft die Russen besonders schwer. Kalki liegt nördlich von Ljasschowskij, das in den Kämpfen der letzten Wochen schon eine Rolle gespielt hatte, auf der Straße von Luzk nach Wladimir-Wolinsk. Hier an dieser bedeutenden Stelle wurde den Russen nicht nur Halt geboten, sondern sie wurden sogar zurückgeworfen.

Ein Blick auf die Karte lehrt, warum die Russen hier diesen ungewöhnlich hartnäckigen Widerstand geleistet haben. Ein Raumgewinn an dieser Stelle wäre für die Russen ungewöhnlich bedeutsam, ebenso wie eine Niederlage hier beweist, daß ihre anfängliche Überlegenheit offenbar dahingeshwunden ist. Es kommt dazu, daß auch südlich der Turja in dem an diesen Frontteil anschließenden Abschnitt die Russen keine weiteren Erfolge erzielen konnten. Der Vormarsch der Russen bei der Heeresgruppe Linzinger ist still geworden. Auch die Armee des Grafen Bothmer hält weiterhin starke Wachen an der Strypa, so daß das Zentrum ohne Wanken in dem großen Hin- und Herbewegen der Kämpfe besteht.

Die Lage im Osten beginnt immer klarer und günstiger zu werden. Die Räumung von Czernowitz bleibt auch weiterhin ohne sichtbaren Einfluß. Wenn es den Russen auch sicherlich noch möglich ist, hier und da neue Reserven vorzudringen, so wird doch dadurch die russische endgültige Überlegenheit niemals geschaffen werden können. Die ungeheuren Verluste des russischen Heeres haben auch ihren Teil dazu beigetragen, daß die russischen Ausichten trotz ihrer anfänglichen Erfolge von Tag zu Tag geringer werden.

Der „Sieg“ der Russen ist mit so ungeheuren und beispiellosen Opfern erkaufte worden, daß man sich mit Recht fragen kann, ob selbst ein viel größerer Gewinn, als die Russen tatsächlich erzielt haben, einen derartigen Abbruch lohnte. Jetzt wird aus russischen Blättern immer klarer offenbar, daß der Bericht des österreichisch-ungarischen Generalstabes von dem „auch bei diesem Feinde einzig dastehenden rücksichtslosen

Verbrauch des Menschenmaterials“ die Verhältnisse richtig dargestellt hat. Allein die Anzahl der Verwundeten kann man daraus berechnen, daß in Kiew mit größter Beschleunigung alle Betten in den Hospitälern freigegeben und neue 50 000 auf Verordnung des Gouverneurs geschaffen worden sind. Ein Petersburger Blatt berichtet, daß in Petersburg täglich seit Anfang Juni 50 Verwundeten eintreffen. Jeder russische Lazarettzug hat 250—300 Betten aufzuweisen, so daß die Anzahl der in Petersburg allein täglich eingebrachten Verwundeten rund 15 000 beträgt. Die große Zahl der in den näher gelegenen Lazaretten untergebrachten Verwundeten kommt dabei gar nicht in Berechnung. Der verhältnismäßig geringe Raumgewinn allein ist aber keine Entschädigung für die ungeheure Schwächung, welche diese „beispiellosen Opfer“ dem russischen Heere gebracht haben. Auch die Anerkennung der Bierverbandspreise dürfte den russischen Heerführern nur ein sehr schwacher Ersatz für die fehlgeschlagenen Ziele sein. Andererseits aber sind die gewaltigen Blutopfer — das haben wir in den Karpaten erlebt — die einzige Möglichkeit, die ungeheure Überzahl des russischen Heeres auszugleichen und die Grundlage künftiger russischer Niederlagen.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Die englischen Kriegsschiffe nach der Seeschlacht.

Von zutüftlicher Stelle wird darauf aufmerksam gemacht, daß vom feindlichen Auslande aus immer wieder die Nachricht verbreitet wird, nach der Seeschlacht vor dem Skagerrak seien die deutschen Kriegsschiffe, insbesondere die Wilhelmshaven, gegen jeden Verkehr gesperrt worden. Diese Behauptung ist völlig aus der Luft gegriffen und soll neben anderen Versuchen nur dazu dienen, den deutschen Flotte Verluste anzudeuten, die sie nicht erlitten hat. Dagegen haben die Engländer Harwich seit dem 1. Juni für die neutrale Schifffahrt gesperrt, die inneren Liegeplätze des Hafens von New Castle am 1. Juni von allen Handelschiffen geräumt und den Hafen von Hull völlig, auch für englische Schiffe, gesperrt, da dort mit allen Mitteln an der Reparatur von englischen Kriegsschiffen gearbeitet wird.

Englische Truppen in Archangelsk.

Nach einer Neutermelbung ist eine selbständige, vollständig ausgerüstete englische Truppenabteilung in Archangelsk angekommen. Daily Graphic bemerkt dazu, dies sei ein neuer Beweis für das enge Zusammengehen der Verbündeten, und Deutschland werde auf diese Weise daran erinnert, daß England trotz der Prahlerei Deutschlands mit seinem Seesiege nach wie vor die Meere beherrsche. — Das englische Blatt vergißt nur, daß in Deutschland diese jactantischen Theaternachrichten keinen Eindruck machen.

Man fürchtet einen Scheinerfolg.

Die ersten Siegesnachrichten von der galizischen Front machten (nach schwedischen Berichten) in Rußland wenig Eindruck. Besonders in Petersburg und Moskau verhielt sich das Publikum ruhig. Allgemein herrschte die Ansicht vor, daß die Offensive mit allen nur möglichen Kräften unternommen wurde und nur einen kurzen Scheinerfolg vortäuschen könne. Die Gefangenenzahlen begünstigten überall Unglauben. Den Russen, die immer zu einer stark zerkleberten Beurteilung neigen, fehlte es nach allen feilschlagenden Hoffnungen an der Spannkraft, um die Erfolge für möglich zu halten. Die täglichen Siegesnachrichten änderten die Lage so weit, daß man nun glaubt, es mit einem wirklichen Erfolge zu tun zu haben. Der endgültige Umschwung des Krieges, der von den Zeitungen aller Parteien gepredigt wird, wird stark bezweifelt. Das Mißtrauen zu den Berichten der russischen Heeresleitung durch die Erfahrungen der letzten zwei Jahre ist zu sehr eingeleuchtet, um durch Erfolge weniger Tage eine bessere Zukunft wahrscheinlich erscheinen zu lassen. So läßt sich das Urteil

der Volksstimmung folgendermaßen zusammenfassen: Ehrliche Freude über die errungenen Erfolge; Zweifel an der Größe und Bedeutung für die Zukunft.

Kriegsrat im russischen Hauptquartier.

Wie die Wiener Allg. Ztg. aus Bukarest erfährt, hat der russische Zar für den 20. d. M. einen Kriegsrat in das russische Hauptquartier einberufen, an dem neben Stupratkin Graf Radlo Dimitriew und Brussilow sowie auch die englischen und französischen Generalstabsoffiziere teilnehmen sollen. U. a. soll auf dem Kriegsrat entschieden werden, ob die russischen Reserven zahlreich genug sind, um eine länger dauernde Kriegsführung im Sinne Brussilows auszuhalten zu können.

Oberleutnant Immelmann †.

Die Nachricht, daß Oberleutnant Immelmann an der Westfront bei einem Fluge gestürzt ist und den Tod gefunden hat, wird in ganz Deutschland tiefe Trauer und lebhafteste Anteilnahme erwecken. Ist doch mit ihm einer der tüchtigsten Flieger vom unerbittlichen Schicksal dahingerafft, der auf zahlreiche Erfolge zurückblicken konnte und dem Segner im Luftkampf schweren Schaden zugefügt hatte. Er gehörte mit dem Hauptmann Böde zu den erfolgreichsten Fliegern des deutschen Heeres und



hatte sein großes Können, Geschicklichkeit und Unerblichkeit in zahlreichen glänzend durchgeführten Luftkämpfen bewiesen. Fünfzehn feindliche Flugzeuge hatte er vernichtet und war der Schrecken unserer Feinde geworden. Als „Oberhabsicht“ und „Adler von Bille“ wurde er in den französischen und englischen Zeitungen bezeichnet. Weder die feindlichen Flugzeuge noch die Tücken der Luft und der Maschine schienen ihm etwas anhaben zu können, alle Schwierigkeiten hatte er immer überwunden und war stets als Sieger hervorgegangen. Nun ist auch er ein Opfer des Krieges geworden und ganz Deutschland wird den Heimgang dieses bewährten Fliegeroffiziers auf das tiefste bedauern.

Immelmann war in Dresden, als Sohn eines Fabrikbesizers im Jahre 1890 geboren, studierte an der dortigen Technischen Hochschule bis zum Kriegsausbruch Maschinenbau und meldete sich sofort zu einem Eisenbahnregiment. Bald aber ließ er sich zur Fliegertruppe versetzen, wo er in rascher Folge das Eiserne Kreuz 2. und 1. Klasse, eine ganze Reihe weiterer Auszeichnungen und schließlich den Orden Pour le mérite erwarb. Vom Leutnant der Reserve bei einer Feldfliegertruppe wurde er im April dieses Jahres zum Oberleutnant befördert und

in den aktiven Dienst der Fliegertruppe genommen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Der Präsident des Kriegsministeriums v. Batocki unternahm eine Reise durch rheinisch-westfälische Industriezentren. Auf der von der „Gutehoffnungshütte“ Oberhausen neu angelegten Zeche „Werkschaft Jacobi“ zu Osterfeld wurde ein Arbeiterausflug empfangen, dem Herr v. Batocki zuschickte, daß er mit allen Kräften dafür sorgen werde, daß die schwer arbeitenden Industriebevölkerung bei der Lebensmittelverteilung besonders berücksichtigt werden soll. Er werde die Zuweisung von Hülfsstrichen und Zeit anordnen und hoffe mit der Zeit aller sich entgegenstellenden Schwierigkeiten in der Lebensmittelversorgung Herr zu werden. Batocki behandelte diese Schwierigkeiten noch in erhöhtem Maße, da auch Holland die Grenzen geschlossen habe. Er bitte, sich in Geduld zu fassen.

England.

* Das englische Kabinett steht vor einer ernsten Krise, da sich seine Mitglieder über die Politik gegenüber Irland nicht einig sind. Die Vorschläge, die Lloyd George zur Lösung der irischen Frage gemacht hat, bewegen sich in der Richtung einer Selbstverwaltung für Irland, aus der aber jede Gemeinschaft der Provinz Ulster, die überwiegend protestantisch-englische Bevölkerung haben, genommen bleiben sollten. Das ist genau der Versuch, der unmittelbar vor dem Krieg auf der Londoner Konferenz vom 24. Juli 1914 gescheitert ist. — Die Stimmung in Irland ist jetzt revolutionärer als vor dem Ausbruch. In Dublin ist es wiederholt zu Straßenkämpfen gekommen. Obwohl auch jetzt wieder die Regierung erklärt, sie werde den Aufstand bald niederknicken, ist das englische Volk wenig zuversichtlich. Zu den Sorgen über den Verlauf des Krieges gesellt sich die Furcht vor der Entwicklung der Dinge in Irland. England steht ansehnlich vor der Ernte der blutigen Saat, die es auf irischem Boden seit Jahrzehnten ausstreute.

Holland.

* Der Haager „Alvondpost“ zufolge wird der holländische Kriegsminister am 1. August die Jahresklasse 1907 der Artillerie und Kavallerie auf unbestimmte Zeit beurlauben. Falls die Meldung sich bestätigt, wäre sie das erste Anzeichen der Abrüstung Hollands.

Dänemark.

* Auf der Suche nach Geld sucht jetzt die französische Regierung auch die nördlichen Länder heim, und ihre Vertreter sind in Kopenhagen gelandet. Man spricht von einer 10 %igen Verzinsung einer Anleihe von mehreren Millionen, an der sich private Banken beteiligen sollen. Man sieht von einer offiziellen Zeichnung ab, da sich beim letzten Mal dieses Verfahren als wenig erfolgreich erwiesen hat.

Asien.

* Die Leiter der drei großen politischen Parteien von Japan haben in einer gemeinschaftlichen Konferenz die Hauptlinien der japanischen Politik festgelegt, nämlich Annäherung an China, Ausbreitung der japanischen Interessen daselbst und Verstärkung von Heer und Flotte. Die Parteien haben sich zu einem Bloß vereinigt, um die Durchführung des Programms durchzuführen.

Australien.

* Die Mannschaften eines japanischen Geschwaders, das sich gegenwärtig in den australischen Gewässern befindet, wurden in Melbourne begeistert bewillkommen. Die Begrüßungsrede hielt General Pearce, der die Wirkung der japanischen Flotte in diesen Kriegen rühmte und ebenso wie später der Admiral des Geschwaders auf die machenden Sympathien zwischen Japan und Australien hinwies. Mehr noch als die verhältnismäßig großen Truppenleistungen spricht die Begünstigung des alten Haffes gegenüber Japan die Treue und Anhänglichkeit Australiens an das Mutterland.

Eine Lüge.

1) Roman von Ludwig Rohmann.

1.

„Meine liebe Ingeborg — seien Sie gesund.“

Ein unterdrückter Aufschrei.

Der Lehrer — der Vater — ?

Dem Lehrer krampfte sich das Herz zusammen, unter dem Jammern, mit dem Inge ihn anstarrte. Er zog sie sanft an sich und strich mit seiner weichen Hand leise und beruhigend über das glatte blondhaar.

„Er ist ohne Bewußtsein hinübergeschlummert.“ Lehrer Manders sprach mit Überwindung, und er hatte Mühe, seiner Stimme einige Festigkeit zu geben. „Und das ist gut so, wenn ich ihm auch ein paar leichte Augenblicke noch hätte wünschen mögen. Ich denke jedoch, der Herr, der sein Leben gelebt hat und besser als wir alle die Ursachen kennt, die ihn zu dem verhängnisvollen Schritt getrieben haben, er wird ihn auch so in seine Gnade nehmen.“

Es konnte zweifelhaft sein, ob das junge Mädchen begriffen hatte, was der Lehrer gesprochen. Sie hatte das Gesicht fest gegen seine Schulter gepreßt und ein schluchzloses Schluchzen erschütterte den ganzen Körper.

Und Lehrer Manders wartete geduldig, bis der erste Schmerzsturm abgeklungen war. Er versuchte zu belohnen, aber er fand keine Sammlung. Die Gedanken zerflatterten ihm; sie schweiften

zurück in die Schrecken dieser Nacht und weit hinaus in die Zukunft.

Wie hatte das alles sich nur so unglücklich gestalten können! — Und was sollte nun werden — aus Inge, dem unerfahrenen Kinde, das so gar nicht für das rauhe Leben geschaffen schien, und aus den Söhnen, die beide noch der Stille bedurften und unwillkürlich doch jeder Stöße harter waren? Was sollte aus der Dorfgemeinde werden, für welche der Tote da drinnen der Gräber gewiesen, für die mit dem Leben dieses Mannes fast alle Existenzmöglichkeiten zusammengebrochen waren? Dem Lehrer tat das Herz weh in klagenem Mitleid — und ein rebellisches Gefühl, das er vergeblich abzuwehren suchte, wandte sich gegen Gott, dessen Hand so unerklärlich schwer auf diesen allen lastete und der in seiner Allmacht doch alles anders hätte machen können.

Draußen kuckte der Sonnenglanz des jungen Tages; er warf rosige Lichter in die Kütten da unten, er spiegelte sich selbstglänzend in den kleinen Scheiben, und er schleuderte ganze Strahlenbündel auch in das hohe Gemach — auf Manders und das Mädchen, als wolle er alle Trauer und allen Jammer freundlich übergolden. Dem Lehrer aber tat die Sonne weh, und er schloß vor ihrem Glanze die müden Augen. Der Gegensatz zwischen der furchtbaren Nacht und dem glanzvollen Tag war zu groß, als daß er ihn nicht hätte empfinden müssen, und die furchterliche Gleichgültigkeit der Welt, die achlos über den Jammer des einzelnen dahinschreitet, war ihm nie so sehr zum Bewußtsein gekommen als jetzt in diesen Augenblicken.

Inge richtete sich auf und trocknete hastig die Augen.

„Kann ich —“, die Augen sprachen mehr als der zuckende Mund. „Kann ich ihn sehen —?“

„Inge!“

In dem Ton lag eine eindringliche Bitte.

„Wie — ich soll nicht.“

„Nein, Inge, Sie sollen nicht. — Sie sollen ihn so in der Erinnerung behalten, wie Sie Ihr Leben lang ihn gekannt haben: unendlich freundlich und gütig, als einen, an dem Gott und die Menschen ihre Freude haben mußten.“

— Das da drinnen ist nichts für Sie — Die Stimme versagte ihm, und seine Augen füllten sich mit Tränen. Und Inge trauerte ordentlich in sich zusammen. Manders fing sie in seinen Armen auf, und er führte sie zu einem Sessel heran; er nahm die kraftlos niederhängenden Hände in die seinen und sprach aus seiner überströmenden Empfindung heraus auf das Mädchen ein.

„Inge — liebe Inge! — Ich habe viel Schwestern im Leben erfahren, und der Herr hat mich hier in unserem Dorfe auf einen Platz gestellt, an dem die Sorgen und Mühen überreich, die Freuden selten — sehr selten sind. Aber jetzt erlebe ich das Furchtbare. Ich blinde klagend auf zum Herrn, und mein Verstand vermag nicht zu fassen, warum er das Geschehen liebt, warum das nicht von uns allen abgewendet werden konnte. Aber wie tief auch mein Herz getroffen ist, wie sehr meine Seele verzagen und dem Jammer dieser Stunde erliegen will — das Leben reißt sie empor und ich fühle, daß ich am Ende doch die Kraft finden

werde, deren ich in der Zukunft mehr noch als bisher bedarf.“

Er schweig einen Augenblick und sah trübe in den Sonnenglanz hinaus.

„Da draußen glüht die Sonne, da lacht ein neuer Tag; da draußen schlagen ein paar hundert Herzen mit uns in Schreden und Angst, aber ihnen entbietet mehr noch als uns die Sorge in ihrer bisterhaften Gestalt den Morgenrauh. Und doch wissen die Menschen das Schlimmste kaum. Wie schwer die Schließung der Fabrik sie auch betroffen hat — sie hoffen, weil sie Vertrauen in die Kraft der Fabrikherren setzen. Aber nun wird ihr Glück grenzenlos sein, und dies Glück wird hundertfach wieder auf mich zurückfallen — vermutlich werden auch Sie und Ihre Brüder nicht verschont bleiben: das Leben tritt mit seinen tödlichen Notwendigkeiten an uns heran. Aus dem, was uns geschieht, und was wir noch kaum zu fassen vermögen, werden andere Dinge sich entwickeln, die all unsere Kraft und unsere ganze Lebendigkeit aufrufen werden, und wenn ich nur etwas Ihnen zum Troste sagen soll, so ist es eben dieser Hinweis auf das Leben. Es mag grausam scheinen, daß man leben soll mit einem toten Herzen, daß man dem Kampf nicht stellen soll, während die Seele nach Ruhe schreit; aber am Ende liegt in dieser Scheinbarkeit Grausamkeit doch auch die beste Wohltat, die Menschen in unserer Lage werden kann. Das Leben keinen Stillstand duldet, weil es auch unaufhaltsam vorwärts treibt und nicht auch nur im engsten Kreise — darum reißt es auch die Geschickte in die Ferne; bis dann

Warnende Stimmen.

Als der Vater des Herrn Winston Churchill, Lord Randolph Churchill, in Russland war, wurde er den Zaren, Alexander III., vorgestellt. Der englische Botschafter dachte, in der Londoner Presse zu finden. Er fand sie noch in den Provinzzeitungen. Dieses Gutachten Lord Randolphs hat sich auch während dieses Krieges bewährt. Vergleichen mit den Delirien der hauptstädtischen Presse, haben sich angelegene Provinzialblätter, wie der „Manchester Guardian“, immer noch ein gewisses Maß von gesundem Menschenverstand bewahrt. So auch jetzt. Während die Londoner Blätter sich gegenseitig in phantastischen Ausmalungen des „zweiten Tausendjährigen Krieges“ und der „wilden Rache“ der deutschen Flotte überbieten, während sie, einem amtlichen Stillschweigen folgend, in allen Tonarten verkünden, nach diesem glänzenden Sieg sei die englische Seeherrschaft unerschütterlich denn je begründet, findet man in dem genannten Blatt eine ernste Warnung vor Selbstbetrug.

In dem Aufsatz des „Manchester Guardian“ wird John Bull brutal ermahnt, doch endlich seine lächerliche moralische Pose aufzugeben, aufzuhören, dem Feinde eine doppelte Dosis der Erbünde zuzuschreiben und vor der Welt die eigenen Engelsflügel zu puzen, und stattdessen lieber zuzusehen, wie es heute wirklich mit ihm steht. „Vor achtzehn Monaten glaubten wir auf einer Insel zu leben, und heute wissen wir, daß das nicht mehr der Fall ist. Wir haben unser ganzes Leben „Mile Britannia“ gesungen, und nun finden wir, daß dieses Wogenherrschers Britanniens nicht verhindert, daß wir nachts eine oder zwei Stunden einen Überfall über uns ergehen lassen müssen, und daß Unterseeboote uns auf dem Wege zu unseren amerikanischen Vettern versinken. Welchen Wert hat es, sich über die Unterseebootsgefahr moralisch aufzuregen? Die klare, einfache Tatsache ist, daß es mit unserer Seemacht, wie wir sie bisher verstanden haben, aus ist, und daß es kaum einen einzigen Ausbruch im herrschenden Sprachgebrauch von Seemacht gibt, den wir als Folge dieses Krieges nicht revidieren müssen.“

Ein anderes Blatt, die „Birmingham Daily Post“, weist darauf hin, daß die Leistungen der deutschen Seeleute in diesem Krieg eine ernste Lehre für England enthalten, und fährt fort: „Wir haben uns ganz klar zu machen, nicht nur, daß die deutsche Flotte, wie alles Deutsche, den Stempel der Tüchtigkeit und Gründlichkeit trägt, sondern auch, daß jenseits der Nordsee eine neue Klasse von Seeleuten aufkommen ist, die ein Geist heisst, wie er die Seeheiden unserer eigenen Elisabethischen Tage erfüllte. Hierin wir doch endlich auf mit dem Gerede, die deutsche Flotte „versenke sich im Äther“. Wir müssen dem Feind eine wohlüberlegte Strategie und die Fähigkeit zuerkennt, hart, sehr hart zuzuschlagen, so oft ihm die Gelegenheit günstig erscheint.“

Ein Provinzialblatt ist es auch, das vor gar zu tollen Überreibungen im Befolgen der eigenen Nation und der Neutralen warnt, wenn es schreibt: „es wäre unweise, alle die Berichte von Augenzeugen, die uns vorgelegt werden, anzunehmen; denn zusammen lassen sie von der jungen deutschen Flotte so gut wie nichts mehr übrig.“

Volkswirtschaftliches.

Keine Gemüseausfuhr ins Ausland. Es wird vielfach die Ansicht geäußert, daß Obst und Gemüse im vorliegenden Jahre in erheblichem Umfang an das Ausland abgeführt worden, und daß auch für dieses Jahr Ähnliches zu befürchten sei. Als die Nachrichtenstelle der brandenburgischen Landwirtschaftskammer mittelt, sind diese Vermutungen durchaus unzutreffend. Ganz allgemein ist die Ausfuhr von Obst und Gemüse verboten und die einzige bestehende Ausnahme für Spargel ist bereits wieder beseitigt worden. Irrendeswelse Deutungen von dieser Richtung hin sind deshalb unbegründet. Als in Deutschland erzeugte Obst und Gemüse kommt der Veredelung zugute.

Beginn der Blaubeerenernte. Die Blaubeerenernte hat begonnen und verspricht in diesem Jahre einen außerordentlichen guten Ertrag. Von den Forstverwaltungen werden zu diesem Zweck Er-

läuterungen erteilt. Die Zeit auch dem Herbst den Schmerz keine Schlagen abgeklungen hat, bis ein wehmütiges Gedanken allein uns noch mit dem verbindet, was in der Vergangenheit begraben liegt.“

Er nahm den Mondkopf zwischen beide Hände und küßte den Scheitel des Mädchens mit väterlicher Zärtlichkeit.

„Segne Sie Gott, mein Kind!“ —

Dann stand er auf.

„Kommen Sie, liebe Inge — mit mir in den Schulhaus. Hier können Sie nicht bleiben. Sie werden Leute kommen, deren fähige Geschäftlichkeit Ihnen bitter weh tun möchte, und Sie haben heute auch nicht allein sein. Dort und hier habe ich gleich in aller Frühe telegraphiert, aber vor Abend können Sie kaum da sein, und wenigstens bis dahin sind Sie bei meiner Frau am besten aufgehoben.“ — „Kommen Sie!“

Inge erhob sich, aber sie taumelte so stark, daß er sie kräftig stützen mußte.

„Nun, ich bin zu Ihnen auf, und ein warmer Blick brach aus den tränennassen Augen.“

„Wie gut Sie sind!“

Manders wehrte lächelnd ab und schritt langsam mit ihr zur Tür. Aber hier verließen sie wieder die Straße. Es kam ihr plötzlich ein Bewußtsein, daß die letzte irdische Gemeinschaft mit dem über alles geliebten Vater zerfallen sein werde, wenn sie die Schwelle überschritten habe. So lange sie hier war, so lange küßte er ihr, und in der chaotischen Nacht des Schmerzes blieb ihr doch wenigstens das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit; war sie erst allein, trat die Welt zwischen sie und ihn,

laubte keine unentgeltlich an Familien abgegeben. Es wird aber mögliche Schöpfung der Wälder verlangt. Ebenso werden Wälder ausgegeben, um dieses wichtige Nahrungsmittel nicht umkommen zu lassen.

Von Nah und fern.

Geringe Ergebnisse der Hamsterkontrollen. Aber Ergebnisse der Hamsterkontrollen werden jetzt einige Mitteilungen gemacht. So hat die Stadtverwaltung von Köln, als sie den Bestand an Nahrungsmitteln in den Haushaltungen aufnahm, insgesamt 5052 Kilogramm Zucker und 2118 Kilogramm Fleisch und Butter in 1685 Haushaltungen vorgefunden. In manchen Straßen habe man überhaupt keine Fleischvorräte gefunden, in anderen erreichten die vorgefundenen Zuckervorräte im Durchschnitt noch nicht ein Kilogramm auf den Haushalt. Auch in München, Dresden und Leipzig sind bei der dortigen Kontrolle nur sehr wenig Vorräte entbeugt worden. Bei diesen Prüfungen ist ausnahmslos auf anonyme Anzeigen, die in Menge vorliegen und gewisse Personen des Hamsterns beschuldigen, nachgegangen worden. Überall ergab sich die Grundlosigkeit der Verdächtigungen, die in Vermutungen oder Klatsch ihren Ausgangspunkt hatten.

Gefährliche Ostpreußenhilfe. In einer in Danzig unter Vorsitz des Ministers Homberg abgehaltenen Versammlung wurde die Gründung einer „Gefährlichen Ostpreußenhilfe“ beschlossen. Vier Kirchspiele aus dem Kreise Ostpreußen sind zur Patenschaft ausgewählt worden. Für diesen Zweck sind bereits 80 000 Mark gezeichnet worden.

Die „alte Hansestadt“ Lemgo. Aus Anlaß seines 45. Geburtstages hat Fürst Leopold zur Lippe der Stadt Lippe das Recht verliehen, die Bezeichnung „Alte Hansestadt Lemgo“ zu führen. Die 9000 Einwohner zählende Stadt erhielt schon im 12. Jahrhundert städtische Rechte und gehörte einst zum alten deutschen Städtebund der Hanse „Memmania“.

Verdeutschungsbefehle der Post. Auch in der Telegraphie ist jetzt das Reichspostamt auf Verdeutschungen bedacht. Das Reichspostamt sucht, soweit es geht, auf die Absender der Telegramme einzuwirken. Es kann bekanntlich eine abgefuhrte Adresse mit dem zuständigen Telegraphen- und Postamt vereinbart werden. Bisher gab es dafür nur Vorschriften, die eine falsche Bestellung ausschließen sollten. Jetzt hat das Reichspostamt in die Dienstvorschriften die Bestimmung aufgenommen, daß bei Vereinbarung neuer und Änderung bestehender Adressen „fremdsprachige“ Ausdrücke möglichst zu vermeiden sind.

In einer Nähmaschine gefangen. Eine 26 Jahre alte Näherin saß sich in einer Berliner Fabrik die Nadel einer Nähmaschine durch den Daumen der rechten Hand. Sie wurde ohnmächtig und konnte zunächst nicht befreit werden. In der allgemeinen Aufregung alarmierte man die nächste Rettungswache und auch die Feuerwehr, vor deren Eintreffen hatte aber ein beherzogter Angehöriger die Verunglückte bereits aus ihrer unangenehmen Lage befreit.

Der Mainzer „Große Sand“ als Kulturland. Vor einigen Wochen hatte man nach einem im Vorjahre mißlungenen Gaser-Anbauversuche auf dem als Truppenübungsplatz und Manövergelände bekannten „Großen Sand“ bei Mainz Frühkartoffeln zur Ausfaat gebracht, die auf dem 20 000 Quadratmeter großen Anbau überall ein vorzügliches Aussehen zeigten. Auch mit Kohlrabi und Röhrl wird ein ausgiebiger Versuch gemacht. Das bestellte Gelände ist zum Teil durch die Militärverwaltung, zum Teil durch die städtische Verwaltung und durch Privatpächter bebaut worden.

Schwerer Verkehrsunfall. Auf der „Friedrichshütte“ in Weimar explodierte ein Winderhitzer und slog durch das Dach des Kesselhauses, wobei der schon vierzig Jahre auf dem Werke beschäftigte Wiegemeister Döhl getötet wurde und zwei andere Personen erhebliche Verletzungen erlitten.

Ein Schüler erschossen aufgefunden. Seit dem 3. Juni wurde der elfjährige Schüler

dann erst verlor sie ihn ganz, und dann auch war es doch unmöglich, die Entweichung fern zu halten.

Sie sah in verzweifelter Flucht zu Manders auf und versuchte zu sprechen; aber sie brachte kein Wort über die Lippen, und er verstand sie auch so.

„Liebe —!“ Ihm selbst ertönte die wieder aufsteigende Bewegung die Stimme. „Sie müssen sich zwingen, stark zu sein.“

Er legte den Arm um ihre Schulter und zog sie mit sanfter Gewalt über die Schwelle. Draußen blieb er einen Augenblick stehen, um die Tür hinter sich abzuschließen und den Schlüssel an sich zu nehmen.

Da stand Inge, die Wirtschafterin, das Gesicht in die Schürze vergraben.

„O, mein Gott, Herr Lehrer — der arme, liebe Herr!“

Manders gab ihr die Hand.

„Fassen Sie sich, Inge; dem Herrn ist wohl, und uns allen wird Gott helfen.“

Dann gingen sie. Inge schritt schmerzverfunden neben Manders dahin, und er war sorgsam darauf bedacht, sie aufrecht zu halten und sicher zu führen.

Nach ein paar hundert Schritten hatten sie das Dorf erreicht. Rechts und links unter den Türen standen die Leute — feiernde Arbeiter mit besorgten oder auch verdrossenen Mienen, verärgerte Frauen und schamvolle Kinder. Die Männer nahmen die Weisen aus dem Mund und lästeten stumm grüßend die Köpfe, als die beiden vorüber kamen.

Nah bei der Kirche lag das Wirtshaus,

Gadel in Ober-Steeten bei Frankfurt a. M. vernicht. Jetzt wurde seine Leiche in einem Kornader mit einem Schusse durch die Brust aufgefunden. Offenbar handelt es sich um ein Verbrechen.

Kartoffelknappheit in Breslau. Infolge der herrschenden Kartoffelnot hat der Magistrat von Breslau die Brotation um ein Pfund für Kopf und Woche erhöht, er stellt Speisekartoffeln und Gemüse zum Verkauf und kündigt Reis und Teigwaren, sowie eine noch malige Erhöhung der Brotation an. Man hofft, daß inzwischen wieder Kartoffeln zu beschaffen sein werden. Bisher gibt es nur drei Pfund auf zwölf Tage.

Mehlsäcke im Sarge. Den Finanzwächtern des Südbahnhofes in Budapest war dieser Tage im Magazin eine große Kiste verdächtig geworden, deren Inhalt als Metallfarg angegeben war und die von der Leichenbestattungsanstalt Concordia in Stuhlweissenburg nach Budapest geschickt worden war. Das hohe Gewicht der Kiste erregte Verdacht und als man den Metallfarg öffnete und untersuchte, fand man darin zwei Säcke feinsten Mehls, das auf diese Weise nach Budapest geschmuggelt werden sollte. Das Mehl wurde der kommunalen Brotfabrik übergeben, die es verkaufte und den Erlös dem Fonds der Kriegsinvaliden zuführte. Gegen die Absender wurde das Strafverfahren eingeleitet.

Schlechtes Wetter in der Schweiz. Das Regenwetter, das in der ganzen Schweiz schon wochenlang andauert, gefährdet die Ernte von Heu und anderen Futtermitteln schwer. Es wird, wenn nicht bald ein Witterungswechsel eintritt, Milch- und Viehnot befürchtet. Auch die Nebelwälder, die bisher sehr gut verlief, leidet bedenklich durch die fähle und wasse Witterung.

Hollands Frauen gegen die Lebensmittelerhöhung. Eine Abordnung Amsterdamer Frauen machte dem Minister des Inneren einen Besuch, um ihm eine Eingabe gegen die Lebensmittelerhöhung zu überreichen. Die Audienz währte 1 1/2 Stunden. — In Rotterdam hielten heute Nachmittag die Frauen eine Protestversammlung ab, in der die Mednerin, die Schriftführerin des revolutionären Ausschusses gegen den Krieg, sagte, sie habe jedem Polizisten, jedem Bürgermeister und jedem Beamten im allgemeinen den Gehorsam aufgekündigt.

Am Ausguck.

Die Kraft der Türkei.

Ein maßgebender fremdländischer Militär, der an der letzten Reise Enver Paschas teilnahm, die sich von Angora über Sivas, Erfindjan, Diarbekr, Mossul, Bagdad bis nach Kut el Amara und an die persische Grenze erstreckte, berichtet über die außerordentlich guten Eindrücke, die er von der Lage der Armee und des Landes im allgemeinen, namentlich was die Verpflegung anbelangt, gewonnen hat. Er habe sich durch den Augenblick überzeugen können, wie sehr sich diejenigen täuschen, welche glauben oder fürchten, daß die türkische Armee überall in Kleinasien auf Schwierigkeiten stoße. Getreide und andere Lebensmittel seien zur Genüge für die Bedürfnisse der Armee und der Bevölkerung vorhanden, nirgends herrsche auch nur der geringste Mangel an Lebensmitteln. In Mesopotamien gebe es namentlich in der Umgebung von Bagdad große Vorräte von Getreide, den Ertrag der seit fünf bis zehn Jahren nicht verlassenen Ernten. Der Zustand der Straßen in Kleinasien sei besser als man glaube, sie seien neu gebaut. Der Zustand der Armee sei befriedigend; die Truppen seien wohlgenährt und ausgerüstet, es fehle ihnen nichts. Die Beschäftigung habe beigetragen zu der Überzeugung von der Kraft der Türkei und habe die Behauptungen ihrer Feinde, die auf ihre Erschöpfung rechnen, widerlegt.

Die militärische Einkreisung Deutschlands.

„Nina Daglight Mahanda“ in Stockholm behandelt in einem Leitartikel den Plan des Bier-

verbandes, Deutschland von allen Seiten militärisch einzukreisen. Die russische Offensive beabsichtigt die Verbindung zwischen den Zentralmächten und der Türkei abzuschneiden. Rumänien und Griechenland werden gleichzeitig mit Italien stark zugelegt. Dann fährt das Blatt fort, ebenso wie der Bierverband auf dem südlichen Flügel die neutralen Staaten zwingen will, zu Deutschlands Einkreisung beizutragen, ist es keineswegs unwahrscheinlich, daß sich solche Absichten auch gegenüber den Neutralen auf dem nördlichen Flügel geltend machen werden. Schweden ist diejenige Macht, von der man ein Widerstreben voraussehen kann und die deshalb mit einem Druck rechnen muß, der dem auf Rumänien und Griechenland ausgeübten Druck entspricht. Die Mittel zu einem solchen Druck fehlen nicht und es braucht nicht gesagt zu werden, daß die Befestigung der Alandsinseln hierbei eine große praktische Bedeutung gewinnen kann.

Aussichten der japanischen Industrie.

Die japanische Zeitung „Kochi“ veröffentlicht über die günstigen Aussichten der japanischen Industrie bemerkenswerte Betrachtungen. Während des Krieges wurden in Osaka, Tokio, Yokohama und anderen großen Städten zahlreiche Fabriken zur Herstellung von Farben, Chemikalien und anderen Erzeugnissen gegründet, die bisher in Japan nicht hergestellt wurden. Die Fabrikanten sind nach ihren bisherigen Erfahrungen jedoch davon überzeugt, daß alle diese Unternehmungen nur vorübergehend lebensfähig sind, und daß die Fabriken einen ernsthaften Wettbewerb mit den deutschen Erzeugnissen zu gewärtigen haben, sobald der Krieg sein Ende erreicht hat. Der japanische Kritiker warnt zum Schluß seine Landsleute, ihre neugegründeten Unternehmungen in der Erwartung auf deren dauerndes Bestehen und Blühen allzu sehr auszu dehnen. Der Gedanke, nach dem Kriege mit den eigenen Erzeugnissen die deutsche Einfuhr verhindern zu können, sei töricht.

Gerichtshalle.

Berlin. Die Untersuchungen eines südbischen Steuerhelfers beschäftigten das Schwurgericht. Wegen Amtsverbrechens und Urkundenfälschung hatte sich der Hilfssteuerhelfer Ernst Goldmann zu verantworten. Goldmann wurde unter Zuhilfenahme mildernden Umstände zu zwei Jahren Gefängnis und Ehrverlust auf 5 Jahre verurteilt. Vier Monate Untersuchungszeit wurden ihm angedreht.

Hamburg. Das Schöffengericht hat den Geschäftsführer der Hansa-Profabrik Karl Häblich wegen wissenschaftlichen Berechnens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu 1 Jahr Gefängnis und 2000 Mark Geldstrafe, oder weiteren 200 Tagen Gefängnis, und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre verurteilt. Der Gefelle Ludwig Richter wurde wegen wissenschaftlicher Fälschung zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Angeklagten haben in der Zeit vom 1. bis 13. März d. J. 21 426 sogenannte Maisbrote angefertigt und verkauft, die 5%, Strohmehl und anderen gesundheitsgefährlichen Zusatz enthielten.

Kaiserslautern. Das Schöffengericht verurteilte den Milchhändler Jakob Kron, der lange Zeit hindurch seine Kundenmilch mit 80% Wasser vermischt hatte, zu sechs Monaten Gefängnis und 1500 Mark Geldstrafe.

Leipzig. Wegen Raubmordes an der Marika Franke hatte das Berliner Schwurgericht am 9. Mai d. J. die Friseurin Johanna Wilmann und die Arbeiterin Anna Sonnenberg zum Tode verurteilt. Die beiden Mörderinnen hatten gegen das Urteil Revision beim Reichsgericht eingelegt, aber die jetzt verhandelt worden ist. Auf Antrag des Reichsanwalts wurde beider Revision bemothen, womit das Todesurteil Rechtskraft erlangt hat.

Goldene Worte.

Wenn das Leben nur ein Herbstod bleibt, um Alltags zusammen zu rechnen, wer aus diesen Zeitmarken nichts weiter herausbringt, als eine große Zahl, der hat sich die Mühe vergeblich gemacht, der hat in den Tag und in die Welt hineingelegt als ein größtstädtischer Morgenverklärter, so die Sonne in ihrer Schönheit und Pracht niemals aufgehen sah.

Friedrich Ludwig Jahn.

Des kämpfenden Mannes bestes Ordenszeichen ist die Richtung der Gegner.

O. v. Leigner.

Die Lehrerin empfing ihren Gast im Flur. Sie nahm Inge ohne viel Umstände in ihre Arme und gönnte ihr zunächst einmal Zeit, sich auszuweinen.

Frau Manders war ein rundliches, freundliches Frauen. Ein halb Dutzend Flachs-köpfe treibt um sie her im Hause, im Hof und Garten ihr Wesen und die Mama erzieht sie mit Lachen mehr als mit Strafen. Um die Sorgen des Lehrers kümmert sie sich nicht direkt — sie hat keine Zeit dazu. Aber sie macht ihm das Leben leicht, sie umgibt ihn mit einer Fürsorge, die bei aller Unmündlichkeit doch nichts Aufdringliches an sich hat. Auch ihr Einfluß auf den Lehrer ist groß, nur wird er ungewollt und fast unbewußt ausgeübt. Für alles Leid in der Gemeinde hat sie ein teilnehmendes Herz; sie gibt so gerne, daß man sie leichtsinnig schelten könnte und ihrem herzenswarmen Trost kann kein Leid auf die Dauer widerstehen.

Das Unglück bei Bornemanns hatte ihr Herz mit gitternder Teilnahme erfüllt. Und während sie nun das fassungslose Mädchen umschlingte hatte, wurden auch ihr die Augen feucht; aber sie kämpfte die Tränen tapfer nieder — damit war ja nichts getan. Sie suchte sich durch Blicke mit ihrem Manne zu verständigen, aber da bemerkte sie, daß er selbst tief erschüttert und über ihre Bestürzung hinaus ergrißen war.

Das veranlaßte sie, die Szene abzufahren.

„Kommen Sie, Inge, Sie sind zu Hause!“

(Fortsetzung folgt.)

Die Anfuhr des Brennholzes

für die Stadt soll am Freitag, den 30. d. Mts., Vorm. 11 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Rathause dahier vergeben werden.
Camberg, den 27. Juni 1916.

Der Magistrat:
Fipberger.

Zu den Kämpfen um Verdun

erscheint soeben

Sonderkarte v. Verdun u. Umgebung

1 : 100 000

In einem ca. 38 x 46 cm großen Kartenbilde werden die Gebiete zwischen Etain im Osten und Fleury im Westen, Senon im Norden und St. Mihiel im Süden gezeigt. Die Karte ist außerordentlich reich beschriftet, der große Maßstab gestattet die Wiedergabe zahlreicher Einzelheiten wie Höhen, Gehöfte usw. Zu dem billigen Preise von

40 Pfg.

dient sie sowohl dem Zeitungsleser, wie die Übersendung unseren Feldgrauen Freude bereiten wird.

Vorrätig in der Buchdruckerei

Wilh. Ammelung, Camberg.

Große Sendung inoxidierter

Guß- und

Stahlblech = Kessel

eingetroffen.

Josef Deyrich 2., Camberg.

Wer

ein gut aussehendes Vieh haben will, bei Milchvieh bessere Milchausbeute, und bei Schweinen rapide Zunahme des Körpergewichtes, gibt als Beigabe

Tepper's Nährkalk mit Eiweis.

Den Erfolg dieses Präparates beweisen schriftliche Nachbestellungen.

5 kg. kosten Mk. 3.50. 12 $\frac{1}{2}$ kg. Mk. 7. 25 kg. Mk. 13 frei Post- und Bahnstation. Zu beziehen durch

Joh. Schmitt, Camberg „Nassauer Hof“.

O, danke nein!



Nur Schuhcreme Pilo darf es sein!

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien

Atlas zum Kriegsschauplatz 1914/16. 18 Kartenblätter mit 20 Haupt- und 16 Nebensarten aus Meyers Konversations-Lexikon. In Umschlag zusammengeheftet. 1 Mark 50 Pfennig

Duden, Rechtschreibung d. deutschen Sprache und der Fremdwörter. Nach den für Deutschland, Österreich und die Schweiz gültigen amtlichen Regeln. Neunte, neu bearbeitete und vermehrte Auflage. In Leinen gebunden. 2 Mark 50 Pfennig

Fremdwort und Verdeutschung. Ein Wörterbuch für den täglichen Gebrauch, herausg. von Prof. Dr. Albert Tsch. In Leinen geb. 2 Mark

Technischer Modellatlas. 15 gezeichnete Modelle aus den wichtigsten Gebieten der Maschinen- und Verkehrstechnik mit gemeinverständlichen Erläuterungen herausgegeben von Ingenieur Hans Blücher. Neue, wohlfeile Ausgabe. In Pappeband. 9 Mark

Meyers Handlexikon des allgem. Wissens. Sechste Auflage. Umfaßt 100 000 Artikel und Verweisungen auf 1612 Seiten Text mit 1200 Abbildungen auf 80 Illustrationsseiten (davon 7 farbige Drucktafeln), 32 Haupt- und 40 Nebensarten, 35 selbständigen Tegetheilen und 30 statistischen Übersichten. 2 Bände in Halbleder gebunden. 22 Mark

Holländer Käse

eingetroffen.

Abgabe in $\frac{1}{2}$ Pfund Packung.

Granz Wenz, Camberg.

Bleiben Sie ehrlich

in Ihrem Urteil und Sie werden nach einmaligem Versuch zugeben, dass Sie

nie besser gewaschen

haben, wie mit Persil. Millionen Hausfrauen brauchen und loben es täglich!

Überall erhältlich, nie lose, nur in Original-Paketen.

Persil

das selbsttätige Waschmittel

Der grosse Erfolg!

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der beliebtesten



Henkel's Bleich-Soda.

Durchhalten

kann man sich bei Verwendung von

Kreuz-Seife

Ersatz für Fettseifen, welche fast fehlen resp. sehr teuer sind.

Kräftiges Wasch- und Reinigungsmittel.

Toilette Stück 30 Pfg. Wäsche $\frac{1}{2}$ Pfd. 50 Pfg.

Georg Steitz, Camberg.

Drogerie zum goldenen Kreuz.

Zur gefälligen Beachtung!

Die Main-Kraftwerke kommen den Hausbesitzern und Mietern dadurch entgegen, daß sie denselben, welche sich jetzt schon zur Installation einer Lichtanlage entschließen, in den Ortschaften welche schon mit Strom versorgt sind, den Lichtstrom bis zum 1. Okt. d. J. unentgeltlich liefern.

Die Anmeldungen zu den Neuanlagen können auch von dem Unterzeichneten Installateur übermittelt werden und empfehlend selber in

Ausführung von elektr. Licht- und Kraftanlagen.

Kostenanschläge hierüber werden von mir unentgeltlich ausgeführt.

Ferner empfehle ich mein reichhaltiges Lager in elektrischen Beleuchtungsörpern und in allen Typen als gute Qualität bekannte Osram-Metalldraht u. Halbwatt-Lampen.

Josef Birkenbihl,

Installationsgeschäft,

Camberg, Strackgasse 9.

Erdbeeren

täglich frisch, empfiehlt

Gärtnerei Richter.

Die Beratungsstelle für Lungenkranke

befindet sich in

Limburg, Hallgartenweg 7.

Sprechstunde: Mittwochs Vorm. von 10—12 Uhr.

Beratung erfolgt kostenlos.

Kreisverband Vaterländischer Frauenvereine im Kreise Limburg.

Alle Bäume und Sträucher massenhaft und billig. J. Roschwanetz, Wittenberg a. M. 15

Jedermann,

der eine reichhaltige, auf allen Gebieten gut informierte Zeitung lesen will,

welche wöchentlich dreimal erscheint, der bestelle

für das dritte Vierteljahr 1916 zum Preise von 1.25 Mark den

Hausfreund für den goldenen Grund.

Bestellungen nehmen unsere Austräger, die Expedition und die Landbriefträger entgegen.

Der „Hausfreund für den goldenen Grund“, sowie die Nebenausgaben „Erbacher Zeitung“ und „Würgezer Zeitung“ können jederzeit neu bestellt werden, es ist nicht nötig, bis zum Monats- oder Vierteljahrschluß mit der Bestellung zu warten.

Erlitt

bestes

Pflanzmittel

für in's

Feld

Sowie sämtliche Ungeziefer- und Desinfektionsmittel empfiehlt

Georg Steitz, Camberg.

Drogerie zum gold. Kreuz.



Feldpost



A Mk. 1.30 u. 2.10 in Apotheken.

Gesucht!

Fleißiges sauberes

Mädchen

nicht unter 18 Jahren sofort gesucht.

Frau Dr. Sawaczek, Niederseifers.

Sauberes kräftiges

Dienstmädchen

für Küche- und Hausarbeiten gesucht.

Wo sagt die Expedition.

Pergament-Papier

zum Zubinden der Einmachgläser, sowie von Seide und Watte gut geeignet, Meterbogen 20 Pfg., empfiehlt

Wilhelm Ammelung.

Apotheker Schlemmers

Scrofin (gesetzlich geschützt)

Unentbehrlich zur Aufzucht und Mast von Schweinen und Kälbern. Verhütet das Krummwerden (Lähme) der Tiere schützt vor Krankheit, hebt die Gewichte - Zunahme, 1000fach erprobt u. ausserordentlich Anerk. Preis der Literkanne 1.50 M. in der Apotheke in CAMBERG u. NIEDERSEIFERS. Ferner empfohlen: Dr. Hinfens Labextrakt und Labpulver von garantierter Stärke. Wo nicht erhältlich frk. ab Fabrik.

H. Finzelbergs Nachfolgr.

Chemische Werke Andernach.

Mineral-Scheidenkalarrh u. Verkalben (Seuchenmittel)

werden durch meine

Vaginal- und Bullenstäbe

schnell, billig, bequem und sicher geholt.

Berug durch Tierärzte. Prospekte gratis durch

Dr. Plate, Brügge i. W.



Trauer-Bilder für gefallene Krieger

liefert sauber und preiswert

: : in kürzester Frist die : :

Buchdruckerei W. Ammelung,

Camberg Bahnhofstraße 13.